Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

480 (15.10.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion
Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 480. Karlsruhe, Montag, 15. Oktober 1900. Mittagsblatt

Rückblick.

Im 22. Kapitel der Apostelgeschichte wird erzählt, wie ein römischer Hauptmann den Apostel Paulus während eines gegen ihn erregten Aufruhrs vor sich führen ließ und foltern wollte. „Als er ihn aber mit Riemen verband", so heißt es weiter, „sprach Paulus zu dem Unterhauptmann: Ist es auch Recht bei Euch, einen römischen Menschen ohne Urteil und Recht geißeln? Da das der Unterhauptmann hörte, ging er zu dem Oberhauptmann und verkündigte ihm und sprach: Was willst Du machen? Dieser Mensch ist römisch. Da kam zu ihm der Hauptmann und sprach zu ihm: Sage mir bist du Römisch? Er aber sprach: Ja .... Da traten alsobald von ihm ab, die ihn erfragen sollten. Und der Oberhauptmann fürchtete sich, da er vernahm, daß er Römisch war, und er ihn gebunden hatte." Diese Erzählung ist es, die uns vorschwebt, so oft wir der siegenden Kraft gedenken, die vor zwei Jahrtausenden in dem Worte Civis Romanus sum, Ich bin ein Römischer Bürger, gelegen hat. Sie wird auch dem Kaiser vorgeschwebt haben, als er Donnerstag bei Homburg zu jenem Museum den Grundstein legte, das die auf deutschem Boden gefundenen Altertümer hinfort bergen soll. Der Gedanke liegt gerade dem Deutschen heute besonders nahe, nachdem wir erlebt haben, daß der Gesandte des Deutschen Reiches chinesischen Mördern anheimfiel. Ueberhaupt läßt sich nicht verkennen, daß die Gefahren und Aufgaben der Gegenwart der letzten Rede des Kaisers die Grundlage gegeben haben. Der Kaiser liebt es, bei Besprechung der Tagesfragen Beispiele, bald aus der Geschichte, bald aus dem Leben der Natur zu wählen. Ebenso liefert ihm das eigene Erlebnis die Parallele zu historischen oder künstlerischen Veranstaltungen. Unrecht geschieht dem Monarchen, wenn der Interpret seiner Reden die Parallele im Einzelnen ausführt und dann selbstverständlich Punkte findet, die der heutigen Auffassung nicht entsprechen. So hat in seiner „Hunnenrede" der Kaiser lediglich den Gedanken ausgesprochen, der deutsche Feldzug gegen China müsse dort im fernen Osten einen so tiefen Eindruck hinterlassen, wie vor Jahrhunderten der Einbruch der Asiaten in Europa. Sich im Einzelnen die Hunnen zum Muster zu nehmen, wollte der Kaiser den Soldaten nicht zumuten, auf deren Christentum er bekanntlich die größten Stücke hält. So bedarf es auch jetzt keiner Belehrung darüber, daß der Kaiser das Römische Weltreich nicht wiederaufrichten will. Was er in Homburg in dieser Richtung gesprochen hat, ist nichts als enthusiastische Hingabe an den Gedanken deutscher Macht und Herrlichkeit. Bedauerlich bleibt immer nur der eine Umstand, wie der Kaiser die Thatsache vollständig außeracht läßt, daß bei uns wie im Auslande unfreundliche, ja böswillige Kritiker nicht fehlen. Noch immer scheint der Staatsmann nicht gefunden worden zu sein, der den Mut fände, dem Kaiser auszusprechen, daß allen seinen Thaten und Worten politische Bedeutung beigelegt wird. Der Maler, der Komponist, der Festredner wird einer anderen Kritik unterworfen, wenn er Privatmann, einer anderen, wenn er Kaiser ist. Jede Aeußerung der Persönlichkeit, von deren Denken und Thun so unendlich viel für Millionen abhängt, wird mit dem System seiner politischen Wirksamkeit in Verbindung gebracht. Da ist denn leicht zu ermessen, welch ungeheuren politischen Schaden das Bedürfnis, sich im Glanze der Kaiserwürde rein menschlich zu geben, anrichten muß, wenn der besondere Geschmack des Fürsten das Empfinden weitester Kreise fremdartig berührt, wie gerade jetzt wieder bei dieser sonderbaren Vermischung antiken Cäsarentums und modern deutschen Fürstenprunkes, um so sonderbarer, als Verehrung für das klassische Altertum den bisher bekannt gewordenen Anschauungen des Kaisers nicht zu entsprechen schien.

Wohl kaum je zuvor ist die Unmöglichkeit, den persönlichen Kundgebungen des Kaisers ein politisches Programm zu entnehmen, so deutlich hervorgetreten, wie in der chinesischen Frage. Die Erregung, die bei dem Monarchen, wie bei allen fühlenden Menschen, die chinesischen Gräuel hervorgerufen hatten, ist zwar der Anstoß für manche der ins Werk gesetzten Maßregeln gewesen. Das eigentliche Programm aber ist aus den Schreibstuben der Diplomaten hervorgegangen. Graf Waldersees Aktion, die nun, wie es scheint, mit lebhafter Beteiligung englischer Truppen, ihren Anfang nimmt, über deren Ausdehnung aber sonst Nichts bekannt geworden ist, gestaltet sich einstweilen viel bescheidener, als bei der Ueberreichung des Marschallstabes und dem „Triumphzug" durch die deutschen Lande zum adriatischen Meere angenommen wurde. Von seinem Thun ist viel weniger die Rede, als von den Schriftstücken der Bülow, Delcassé, Hay und Lambsdorff. Waren es noch vor kurzem das deutsche und das französische Rundschreiben, die den Leitartikeln der Presse aller Länder das Material boten, so steht jetzt die amerikanische Note im Vordergrund. Sie verhüllt sehr wenig den heißen Wunsch Mc Kinleys, vor der Präsidentschaftswahl aus dem chinesischen Abenteuer herauszukommen. Trotzdem seine Chancen im übrigen bedeutend gestiegen sind, scheint ihm jetzt zu grauen vor einer Politik, durch die nach Karl Schurz „thatsächlich die besten Früchte der großen Kämpfe der Vergangenheit in Gefahr geraten, eine Politik, die geradezu cynisch die Thatsache verachtet, daß es die Unabhängigkeitserklärung mit ihrer Proklamation hoher Prinzipien war, die diese Republik zu einer großen und segenbringenden Nation in der Welt gemacht hat; eine Politik, die schon in ihrem Anfang die moralische Macht unserer Republik durch gemeinen Verrat hoher Prinzipien brach; eine Politik, die mit kriminellem Draufgehen beginnend, zu ihrem Fortbestand mehr und mehr weiteren kriminellen Draufgehens bedarf; eine Politik, die durch ungerechte Machtausübung im Auslande besteht, schließlich zu ungerechter Machtausübung im eigenen Lande führen muß." Möglichst schnell den Beginn der Friedensverhandlungen herbeizuführen, trotzdem die Verlegung des chinesischen Hofes in das Innere des Reiches und die Nachrichten von Unruhen in Südchina die Lage weit weniger erfreulich erscheinen lassen, als die mit auffallendem Applomb kundgegebenen Strafedikte des seit der angeblichen Erkrankung der Kaiserin-Mutter zur Hauptperson gestempelten Kaisers Kwangsü, — ist augenblicklich das Ziel des amerikanischen Kabinetts. Darum geht es mit den Forderungen an China nicht weiter, als das Mindestmaß politischer Würde erheischt.

Mc Kinley brauchte unseres Erachtens nicht so ängstlich zu sein. Hat schon der cubanische Krieg ihm gezeigt, daß auch seine Landsleute einer Eroberungspolitik nicht abhold sind, so kann er auch an dem Beispiel der „angloſächsischen Brüder" sehen, daß selbst für einen ungerechten Krieg diese Rasse sich begeistert, wenn er Gewinn verspricht. Gerade dieser Tage war ein Jahr seit dem Ausbruch des südafrikanischen Krieges verflossen. Der Gedenktag fiel in den Mittelpunkt der englischen Wahlbewegung. Trotzdem die ersten Monate dieses Krieges Schimpf und Schande über England gebracht, ja seine südafrikanische Machtstellung eine Zeit lang schwer gefährdet haben, trotzdem die unedelsten Triebfedern für Chamberlains Vorgehen erkennbar geworden sind, giebt die Mehrheit des englischen Volkes für eben diese Politik und ihren Träger ihr Votum ab. Zwar rafft sich die „Times" gelegentlich einmal dazu auf, Herrn Chamberlain, wenn er in den Kundgebungen an die Wähler zu heftig wird, zur Vernunft zurückzurufen. Aber den Gedanken, daß bei einer Umformung des Kabinetts Chamberlain ausscheiden könnte, weist dieses Blatt weit ab. Am Gedenktage des Ultimatums der Buren bringt die „Times" einen Artikel, wie ihn gehässiger Chamberlain nicht hätte abfassen können: Vor einem Jahre sei England noch bereit gewesen zu verhandeln. „Aber mit aufgesuchter Unverschämtheit weigerten sich die Buren, länger mit uns zu verhandeln. Ihr arrogantes Selbstvertrauen und das Pochen auf ihren Stolz, die ignorantenmäßige Mißachtung der Stärke des Volkes, das sie zu beleidigen wagten, ihre wahnsinnige Hoffnung auf Parteigegensätze, die sie nicht verstanden, die kindische Leichtgläubigkeit, mit der sie auf den Beistand anderer Mächte rechneten, ...", in diesem Tone wird im maßgebenden englischen Blatte geschimpft. Aber, wie der bisherige Verlauf der Wahlen gezeigt hat, entspricht dieser Ton dem englischen Geschmack, wie auch der Haß gegen den Präsidenten Krüger sich noch immer in den häßlichsten Schmähworten Luft macht. Die Meldungen des Lords Roberts, in denen wir immer wieder recht empfindliche Schlappen verzeichnet finden, reichen nicht aus, den britischen Hochmut auch nur ein klein wenig zu dämpfen.

Baden und Nachbarländer.

⁂ **Mannheim**, 14. Okt. Wegen Brandstiftung hatte sich der 46 Jahre alte Landwirt Johann Neuburger aus Baierthal gestern vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte, ein verschlossener menschenscheuer Sonderling, hatte am 26. September unmittelbar nach einem Streite mit seinen Stiefbrüdern sowohl in der Scheune, als auch im Wohnhaus Feuer gelegt und sich sodann auf dem Giebel des Wohnhauses aufzuhängen versucht. Noch im letzten Augenblick wurde er abgeschnitten und das Feuer im Wohnhause gelöscht, während die Scheune vollständig niederbrannte. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde der Angeklagte zu 1¼ Jahr Gefängnis verurteilt.

⁂ **Waibstadt**, 14. Okt. Der württembergische Generalstab — 13 Offiziere, 33 Mann mit Pferden — bezog, nachdem derselbe seine diesjährige Uebungsreise bis in unsere Gegend ausgedehnt und hier vollendete, vom Donnerstag bis heute in Neckarbischofsheim Quartier. Heute Morgen fuhren die Offiziere per Bahn nach Ludwigsburg zurück. Die Pferde wurden auf der Station Waibstadt eingeladen und nebst den Begleitmannschaften ebenfalls nach Ludwigsburg zurückbefördert.

⁂ **Sickingen**, 14. Okt. Der bei dem Landwirt Leis hier bedienstet gewesene Knecht, ein schon bejahrter Mann aus Gochsheim, machte gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als er nicht rechtzeitig zum Mittagessen erschien und man ihn deshalb rufen wollte, entdeckte man die Leiche in einem kleinen neben der Scheune gelegenen Schuppen. Der Beweggrund zu diesem Selbstmord ist bis jetzt vollständig unbekannt.

⁂ **Pforzheim**, 14. Okt. Heute morgen stürzte die 33 Jahre alte Dienstmagd Luise Propst aus dem vierten Stock der Wohnung ihrer Dienstherrschaft und war sofort tot, die Hirnschale war zerschmettert. Es ist unbekannt, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

⁂ **Aus Mittelbaden**, 14. Okt. Am 23. Juni 1874 war die von Varnhalt, Amt Bühl, gebürtige Luise Ernst-Bach wegen Ermordnng ihres zwei Jahre alten Kindes vom Offenburger Gericht zum Tode verurteilt worden, aber der Großherzog hatte sie zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Nunmehr ist ein neuer Gnadenakt zu ihren Gunsten ergangen: es wurde ihr der Rest ihrer Strafe geschenkt und sie dieser Tage zu den Ihrigen in die Heimat entlassen.

⁂ **Tinglingen**, 14. Okt. Schuhmacher R. Kropp erhielt vom Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts die Mitteilung, daß sein Sohn A. Kropp, Seesoldat in der 2. Kompagnie des 2. Seebataillons, in Peking an Herzschwäche infolge von Typhus gestorben ist.

⁂ **Triberg**, 14. Okt. Die Gläubiger des ohne Abschied verschwundenen ehemaligen Postwirts Ebe haben Verfolgung beschlossen. Beteiligt sind eine Reihe hiesiger Geschäftsleute mit kleineren und größeren Beträgen.

⁂ **Freiburg**, 14. Okt. Die Regierung hat der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Freiburg die Ermächtigung zur Ausgabe eines 4proz. Anlehens von 650 000 M. erteilt. Das Anlehen ist in Annuitäten in 56 Jahren vom laufenden Jahr an heimzuzahlen.

⁂ **Staufen**, 14. Okt. Der Chef des Generalstabs der Armee wird anläßlich der großen Generalstabsreise im Laufe dieses Monats in Staufen und Umgebung Quartier beziehen.

* **Säckingen**, 13. Okt. Die ausgedehnten Fabrik- und Geschäftsräume der Firma J. Berberich Söhne (Foulard-Druckerei und mechanische Buntweberei) erglänzten gestern Abend zum erstenmal in den ruhigen, sonnenhellen Strahlen des Acetylenlichts. Der tadellos funktionierende Apparat stammt aus der Fabrik der „Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungswesen" in Heilbronn a. N. — Eine neue Drahtseilfähre über den Rhein, die unseren aufblühenden Nachbarort Murg mit dem Schweizer Ufer verbindet, wird morgen dem Verkehr übergeben.

⁂ **Waldshut**, 14. Okt. Die Generalabonnements auf den Schweizer Bahnen werden, wie wir bereits kurz meldeten, vor Neujahr 1901 erhöht und zwar für die 3. Klasse von 30 Frcs. auf 35 Frcs., für die 2. Klasse von 40 Frcs. auf 45 Frcs. Giltigkeit wie bisher 15 Tage. Neu einbezogen werden dafür die Dampfschiffe auf dem Genfer-, Neuenburger-, Murtener-, Vierwaldstätter- und Bodensee, die Strecke Bern-Neuenburg und wahrscheinlich auch die Räthischen Bahnen, im ganzen ca. 300 km.

⁂ **Villingen**, 14. Okt. Der Unterrichtskurs der hiesigen landwirtschaftlichen Kreiswinterschule beginnt am Dienstag, den 6. November d. J. Da unbemittelten Schülern das Schulgeld erlassen wird und auch Stipendien ausgesetzt sind, so ist ein recht zahlreicher Besuch dieser nützlichen Anstalt wohl zu erwarten.

□ **Landau** (Pfalz), 13. Okt. Ein Bahnunfall ereignete sich gestern in der Nähe der Station Wörth. Am geschlossenen Bahnübergang lies der 65jährige Bahnwart Moock einen von Kandel kommenden Güterzug passieren, als ein schweres Fuhrwerk, dessen Lenker schlief, die abschüssige Straße heruntergerollt kam, die Verschlußstange durchbrach und den Bahnwärter unter den Güterzug schleuderte. Dem bedauernswerten Mann wurde der Kopf total abgefahren; er war sofort tot. Infolge Schwerhörigkeit und des Geräusches des herannahenden Zuges hatte er das Fuhrwerk nicht kommen hören.

Geschichtskalender.

15. Oktober. 70. v. Chr. Der röm. Dichter Virgil, * Andes bei Mantua. 1756. Kapitulation der sächsischen Armee bei Pirna. 1758. J. H. Dannecker, Bildhauer, * Waldenbruch. 1795. Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, *. 1805. W. v. Kaulbach, Maler, * Arolsen. 1811. Max Duncker, Politiker, * Berlin. 1814. M. J. Lermontow, russischer Dichter, *. 1817. T. Kosciusko, † Solothurn. 1820. K. Phil., Fürst von Schwarzenberg, österr. Feldherr, † Leipzig. 1844. Fr. Nietzsche, Philosoph, * Röcken bei Lützen. 1852. F. L. Jahn, der Turnvater, † Freyburg a. U. 1870. Einnahme von Soissons durch die Deutschen.

Kesseltreiben.

Roman von Hans Hochfeldt.

13 (Nachdruck verboten.)

Marie war eine schlanke, vornehme Gestalt von entzückendem Ebenmaß der Formen und einer unbewußten, natürlichen Grazie in jeder Bewegung. Auf einem schönen Hals saß ein edler, feingeschnittener kleiner Kopf, den eine Fülle dunkelblonden Haares bedeckte. Eigentümlich tief leuchtende Augen von unbestimmter Farbe, — Nixenaugen nennt man sie im Volksmund, — bald tiefblau, bald meergrün schimmernnd, dabei lichtklar, sodaß man beim Hineinschauen glaubte, bis auf den Grund der Seele blicken zu können, gaben dem ganzen Gesicht einen unbeschreiblichen, wunderbaren Reiz! Die feine, leicht gebogene Racennase, deren Flügel bei jeder seelischen Erregung bebten, ein kleiner Mund mit schön gewölbten, etwas schmalen Lippen, hinter denen die Zähne wie eine Perlenschnur blitzten, und das gerundete, kleine, aber Energie verratende Kinn vollendeten die überraschende, eigenartige Schönheit der jungen Frau.

Ebenso harmonisch und schön wie ihr Aeußeres war ihre Seele. Ihr ganzes Wesen atmete Liebe, jeder ihrer Gedanken war wahrhaftig, klar und durchsichtig. Von ungemein regem und lebhaftem Geiste. voller Interesse für alles Schöne und Gute, von heiterem Temperament und doch ernster Lebensauffassung, eine geniale Natur und eine Künstlerin im Gesang und Klavierspiel, war sie nichtsdestoweniger ein bescheidenes, von ernstester Pflichtauffassung beseeltes Weib, das häuslich erzogen alle Eigenschaften einer guten Hausfrau besaß. Alles in allem: eine Prachtnatur, wie sie der Schöpfer nur in seiner besten Sonntagslaune zu schaffen pflegt.

Berger bildete auch in seinem Aeußern einen vollkommenen Gegensatz von ihr. Auf einem ramassierten, starkknochigen, zur Fülle neigenden Körper von kaum Mittelgröße saß auf stiermäßigem Nacken ein runder, mit dichtem, buschigem Haar besetzter Kopf, der ziemlich grob geschnitten war, jedoch durch kluge, nicht unschöne dunkelbraune Augen und einen hübsch gebildeten Mund mit vollen, sinnlichen Lippen im ersten Augenblick bestach und für sich einnahm. Scharfe Beobachter hätten allerdings aus seinen Augen und Zügen hinterlistige Falschheit, Tücke und rüde Brutalität herausgelesen, aber weder Marie noch ihre Angehörigen waren Menschenkenner.

Schon nach den ersten Flitterwochen der Ehe hatte Berger seine Maske fallen lassen und den egoistischen, jeder Zartheit der Empfindung baren Tyrannen und Poltron herausgekehrt, der mit wahrer Wollust sein schönes, junges Weib peinigte und chikanierte! Der erste Reiz seiner rein sinnlichen Liebe war eben vorüber und damit jede Beherrschung seines Charakters verschwunden. Er gehörte auch zu den gar nicht so seltenen Naturen, die eine ganz besondere Freude darin finden, ihre Mitmenschen, und speziell die ihneu Nächststehenden zu quälen und zu ärgern. Hatte er sein Weib dadurch beinahe zur Verzweiflung gebracht, so konnte er im nächsten Momente der reizendste, liebenswürdigste Mensch sein und verlangte von ihr dann sofort die gleiche Stimmung! „Hopsa, Pudel, tanz' einmal!"

Marie trug ihr schweres Geschick mit möglichster Ruhe und Fassung. Nur selten lehnte sich ihr tief verwundetes und gekränktes Gefühl gegen seine Brutalitäten auf, und nur, wenn ihr Selbstgefühl allzu grausam verwundet war, erhob sie sich zu ernster und würdiger Abwehr. — Sie hatte gehofft, daß nach der Geburt zweier Söhne die Vaterliebe in ihrem Manne ihn zu einer Aenderung seines Wesens bringen und ihn ihr innerlich nähern würde, aber sie fand sich hierin auf das Bitterste getäuscht. — Dank ihrem Takte wußte die Welt nichts von dem zerrütteten Zustand ihrer Ehe und ihrem tiefen Unglücke! Nach außen hin schienen sie eine Familie zu sein, der nichts an ihrem Glücke fehlte! —

Zu der gleichen Zeit, als Fritz sich dem Gute Bergers näherte, war Marie aus den Ställen zurückgekehrt, wo sie das Füttern der jungen Kälber überwacht hatte, um das zweite Frühstück für ihren Gatten herzurichten, der soeben seinen ersten Rundgang über die Felder beendigt hatte und in großer Ungeduld in dem Speisezimmer auf und ab lief. Bei dem Eintritt seiner Frau polterte er mit höhnischem Tone sofort los:

„Nun, beliebt es der Gnädigen, endlich zu kommen und ihre Pflichten zu erfüllen? Natürlich, wenn man bis spät in die Nacht hinein am Klavier sitzt und trommelt, kann man am nächsten Morgen nicht aus den Federn herausfinden!"

Marie antwortete auf diese lügenhafte Provokation ihres Mannes kein Wort, sondern deckte schweigend den Tisch. Sie hatte gestern Abend nach wochenlanger Pause zwischen 8 bis 9 Uhr ein wenig musiziert, war aber als erste im Hause auch heute, wie täglich, um 4 Uhr aufgestanden, hatte die Magd geweckt und dann das Melken der Kühe und das Abmessen der Milch für den Stadtverkauf geleitet. — Das wußte ihr Gatte auch ganz genau, aber ihm war es ja nur darum zu thun, sie zu ärgern! Ihr Schweigen reizte ihn zu neuen Bemerkungen:

„Ich werde das Instrument abschließen und Dir das Spielen ganz verbieten! Das ist nur eine unnütze Zeitvergeudung! Eine Gutsbesitzersfrau hat anderes zu thun! Um eine Prinzessin

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Die Verbesserung des protestantischen Religionsunterrichtes in den pfälzischen Volksschulen bildete den Beratungsgegenstand einer vom königlichen Konsistorium zu informatorischen Zwecken einberufenen (aus Fachleuten, Geistlichen und Lehrern) bestehenden Kommission. Dieselbe hat nach reiflicher Beratung den neuzeitlichen Anforderungen der Pädagogik ihre Vorschläge angepaßt und sich sowohl für eine wesentliche Einschränkung des oft kaum zu bewältigenden Memorierstoffes ausgesprochen, als auch eine Aenderung der Anordnung des Stoffes und der Grundsätze seiner Behandlung angeregt.

Die Einweihung der Christus-Kirche.

Karlsruhe, 15. Okt.

Die Einweihung der (evangelischen) Christuskirche am Mühlburgerthor ging gestern Vormittag programmgemäß von statten. Punkt 11 Uhr trafen die Großherzoglichen Herrschaften auf dem reich geschmückten Platze vor der Kirche, wo ein Baldachin errichtet war, ein und wurden dort von dem Kirchengemeinderat und der Geistlichkeit begrüßt. Am Portal der Kirche, vor welcher weiß gekleidete Mädchen mit den Opfergeräten Aufstellung genommen hatten, überreichten die Architekten Curjel und Moser dem Großherzog die Schlüssel zum Gotteshaus, das sich alsbald mit den geladenen Gästen, darunter die Spitzen der Behörden, dicht füllte. Nachdem der Kirchenchor den Psalm 100 von Mendelssohn vorgetragen hatte, hielt Oberhofprediger Prälat D. Helbing im Anschluß an 1. Paulus ad Kor. 3. 17 die Weiherede. Sodann bestieg Stadtpfarrer Rohde die Kanzel und hielt die nach Form und Inhalt gleich vollendete Festpredigt. Gemeindegesang und ein Gebet des Dekans Ebert-Mühlburg bildeten den Schluß der erhebenden Feier.

Mit der Christuskirche ist ein öffentliches Bauwerk seiner Bestimmung übergeben worden, das als eine Schöpfung von gediegenstem künstlerischem Charakter in der Monumentalarchitektur unserer Stadt einen hervorragenden Rang behaupten wird. Die Architekten Curjel u. Moser haben mit ihrem Werk den Ruf, den sie sich durch eine Reihe vortrefflicher Profanbauten begründet haben, befestigt und erhöht. Die Christuskirche ist in mehr als einer Hinsicht von vorbildlichem Interesse, was die architektonische Anlage und was die innere und äußere Ausstattung betrifft.

Der erste und wichtigste Gesichtspunkt, unter dem ein nach gesunden Prinzipien schaffender Architekt seine Aufgabe anfaßt, ist die Rücksicht auf die praktische Zweckmäßigkeit. Sie war hier bedingt durch die Bedürfnisse einer protestantischen Kirche. Die für den Protestantismus charakteristische Betonung der Predigt, die in den Mittelpunkt des Gottesdienstes gerückt ist, mußte, so heißt es in einer Besprechung des Bauwerkes durch K. Widmer in der „Krlsr. Ztg.", für die ganze Anlage maßgebend sein: sie verlangt einen Raum, in welchem der geistige Kontakt zwischen Priester und Gemeinde an jeder Stelle ungehemmt stattfinden kann, die Hörer, möglichst gleichmäßig um den Prediger gruppiert, auch vom entferntesten Platz aus mit Auge und Ohr ihm mühelos folgen können. Die aus ganz andern Bedingungen hervorgegangene katholische Kirchenanlage mit der dominierden Hauptachse eines gestreckten Langschiffs entspricht dieser Forderung nur unvollkommen. Die Architekten mußten nach einem andern Typus suchen, um dem Ideal einer protestantischen Predigthalle näher zu kommen. Sie schufen eine Kreuzanlage mit kurzen und breiten Armen und gewannen damit einen Innenraum, der die konzentrierte Einheitlichkeit und Geschlossenheit mit der Wirkung einer interessanten und reichen Gliederung vereinigt. Die Trennung des Raums in Lang- und Querschiff, das einseitige Vorherrschen einer Richtung wurde so vermieden. Die Kanzel, in die Mitte der Altarseite gerückt, bildet den beherrschenden Mittelpunkt des Ganzen. Die Konzentration auf diesen Punkt wird durch die radiale Anordnung der Sitzreihen vollendet, die sich in drei Emporen über dem Eingangsschiff und den beiden seitlichen Kreuzarmen nach oben fortbauen. Der Raum hinter der Altarwand ist für den Konfirmandensaal bestimmt. Darüber erhebt sich die Orgelnische.

Wie der architektonische Grundgedanke im Innern klar und konsequent durchgeführt ist, so entwickelt sich aus dem Kern der inneren Anlage die äußere Architektur in organischer Folgerichtigkeit und unter freier Benützung gothischer Formenelemente und selbständiger Stilisierungen.*) Ein imposanter Vierungsturm beherrscht das äußere Kirchenbild und betont die konzentrierende Tendenz des ganzen Baues. Die Aufführung dieser gewaltigen Massen über der Durchschneidung der Kreuzarme ohne Hilfe stützender Pfeiler ist eine konstruktive Leistung ersten Ranges.

Indem die Architekten also die Fesseln des akademischen Formalismus abstreiften und ihr Schaffen lediglich aus den Bedingungen des gegebenen Falles und aus der Quelle einer schöpferischen Künstlerempfindung ableiteten, schufen sie ein Werk von echter und ungesuchter Originalität. Ein ursprünglicher persönlicher Geist spricht aus diesen Formen, der wohlthuend gegen den ideenlosen Schematismus jener Pseudorenaissance absticht, wie sie in der Baukunst der jüngsten Vergangenheit über Gebühr lange dominiert und dem Straßenbild unserer modernen Städte den Stempel ihrer eigenen Langweile und Charakterlosigkeit aufgeprägt hat. Hier spürt man pulsirendes Leben, Empfindung und Stimmung. Das innere ist ein Meisterwerk monumentaler feierlicher Raumwirkung, die getragen von der Musik einer edeln und feinabgestimmten Farbengebung die ganze Weihe religiöser Andacht ausgießt. Von Farbe ist die Rede — nicht im Sinne einer eigentlichen Malerei**), die der protestantischen Auffassung widersprechen würde; wohl aber ist die farbige Stimmung, der Ton der Flächen, die Stilisierung des Lichts durch farbige Fenster mit vollem Nachdruck und vornehmster Empfindung in den Kreis der künstlerischen Ausdrucksmittel gezogen und die Wirkung auch mit diesem Mittel auf die Altarwand konzentriert, wo sich der ruhige, gedämpfte Grundton zu einem reicheren Farbenakkord steigert.

Hier ist denn auch der bildenden Kunst die Aufgabe zu teil geworden, der religiösen Bestimmung des Orts körperlichen Ausdruck zu verleihen und den Beschauer unmittelbar in den Machtkreis religiöser Vorstellungen zu versetzen. Es war ein glückliches Zusammentreffen ritueller und künstlerischer Gesichtspunkte, daß die protestantische Anschauung die plastische Ausschmückung einem Altargemälde vorzieht. Die Plastik fügt sich weit organischer und einheitlicher in diesen architektonischen Rahmen ein als die Malerei — schon weil sie in demselben Material und räumlich schafft, wie die Architektur selbst. Sie stellt gleichsam die Blüte der architektonischen Gedanken dar. Den Architekten gebührt das Verdienst, in Professor Friedolin Dietsche einen Künstler gefunden zu haben, der den architektonischen Geist seiner Aufgabe mit großem Blick erfaßt und den Absichten des Baumeisters vollendete künstlerische Gestaltung verliehen hat.

Ein mächtiges Kruzifix krönt den Giebel der Altarwand, zu beiden Seiten schließen zwei große Reliefs: Geburt und Auferstehung Christi. So wird die Darstellung der christlichen Glaubensthatsachen in drei großen Hauptmomenten zusammengefaßt, und in denselben Gedankenkreis ist auch das Relief der Kanzelbrüstung: der Einzug in Jerusalem, eingeordnet.

Die Ausführung selbst steht auf der reifen Höhe des Schaffens, wo sich die lebendige Fülle des seelischen Gehalts mit der klaren Einsicht eines künstlerischen Verstandes zu einem reinen und abgeklärten Kunstwerk vereinigt. Von welchem Gesichtspunkt man ausgeht: wie die Linien der Plastik mit der Architektur zusammengehen und den dekorativen Charakter der Arbeit wahren, wie die Einfachheit und Größe der Darstellung, die herbe Frische des Meißelschlags monumental und auch auf die Entfernung, auf die sie berechnet ist, klar und kräftig wirkt, wie die leidenschaftliche Kraft der Empfindung durch die Ruhe der Form geläutert und gefaßt zum Ausdruck kommt: in allem zeigt sich der Meister, der seine Kunst und sich selbst beherrscht.

Die Arbeit gipfelt natürgemäß in der Gestalt des Gekreuzigten. Hier hat die selbständige Auffassung des Gegenstandes dem Christusideal neue künstlerische Werte abgerungen — es ist nicht das Bild des zum Tod gebrochenen Ecce homo, der im schmerzvollen Neigen des Hauptes, im Krampf der Glieder unser Mitleid anruft. Die stilisierende Einfügung der Figur in die architektonische Umgebung verbot schon an sich eine solche naturalistische Abweichung von der Symmetrie: zugleich wurde der geistige Gehalt in dieser Auffassung veredelt und vertieft. Das physische Leiden tritt ganz zurück hinter der Idee der erlösenden Gottheit: es ist die Verkörperung der siegreichen Menschenliebe, die den Tod überwindet.

Der hohe künstlerische Ernst, mit dem die Erbauer der Christuskirche an ihr Werk gegangen sind, und der das Große beherrscht, er spricht auch aus dem Kleinen und Kleinsten. Es trägt nicht zum wenigsten zur vornehmen Gediegenheit des ganzen Bauwerks bei, daß keine Einzelheit zu gering erschien, daß auch das Untergeordnete mit der gleichen Liebe und Sorgfalt durchdacht und ausgebildet ist. Auch die Handwerksarbeit steht auf dem Boden einer künstlerischen Auffassung der Sache, was die Entwürfe, die Ausführung und das Material betrifft. Die Holzarbeit des Mobiliars und der Vertäselungen, die Metallarbeit der Thürbeschläge und Beleuchtungskörper, die Kunstverglasung der Fenster**) boten ein reiches Feld für die Thätigkeit des Kunsthandwerkers. Gerade auf diesem Gebiete spricht der Fortschritt des künstlerischen Sinnes in der modernen Architektur eine besonders eindringliche Sprache. Die wiederauflebenden Kleinkünste räumen mehr und mehr mit dem gedanken- und interessenlosen Schlendrian auf, mit dem die Architekten der alten Schule diese reizvollen und für das Leben so bedeutungsvollen Arbeiten vernachlässigt und das Eindringen der fabrikmäßigen Massenwaare in unser Kunsthandwerk geduldet und mitverschuldet haben. Auch in diesen Dingen bedeutet die Christuskirche einen Sieg des neuen Geistes.

Nachdem um 5 Uhr nachmittags in der neuen Kirche ein Orgelkonzert, über das wir noch berichten werden, stattgefunden hatte, versammelte sich abends um 8 Uhr eine überaus zahlreiche Gemeinde zu einem Familienabend im großen Saale der Festhalle, bei dem ein reichhaltiges musikalisches Programm, sowie eine lange Reihe von Toasten mannigfache Anregung bot. Nachdem der evangelische Südstadtkirchenchor den Abend mit einem korrekten Vortrage von Lützels „Machet die Thore weit!" eröffnet hatte, begrüßte der Stadtpfarrer Brückner die Anwesenden im Auftrage des evangelisch-protestantischen Kirchengemeinderats. Er wies auf die Bedeutung des Tages für die geschichtliche Entwickelung des christlichen Lebens in unserer Stadt hin; er gedachte ferner der Teilnahme S. K. H. des Großherzogs an der Feier und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den allverehrten Landesherrn.

Herr Stadtpfarrer Brückner verlas darauf unter dankbarem Beifall folgendes Telegramm Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl.

Herrn Stadtpfarrer Brückner!

Berchtesgaden, 14. Oktober.

Da meine Frau und ich leider der heutigen Feier nicht persönlich anwohnen können, möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir in herzlicher Teilnahme und mit treuen Segenswünschen aus der Ferne der Einweihung der Christuskirche gedenken und wünschen, daß das neue Gotteshaus zur Erbauung und zum Segen der protestantischen Gemeinde allezeit dienen möge. Prinz Karl von Baden.

Die Absendung nachstehender Antwort fand lebhafte Zustimmung.

An Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl.

Die zur Feier der Einweihung der Christuskirche in der Festhalle Versammelten erlauben sich Ihnen und Ihrer erlauchten Gemahlin ehrerbietigsten Dank auszusprechen für die herzlichen Glück- und Segenswünsche, die Euer Großherzogliche Hoheit zu der heutigen Festfeier aus der Ferne in so freundlicher Weise uns kund zu thun geruht haben.

Brückner.

Se. Exc. der Herr Präsident des Großh. evangelischen Oberkirchenrats Wielandt beglückwünschte die Weststadtgemeinde namens der Oberkirchenbehörde, das neuerstellte Glaubenswerk stelle einen Lichtblick dar, gegenüber den auf Vernichtung aller Autorität gerichteten Strömungen der Zeit. Herr Geh. Rat Frhr. v. Marschall widmete den Architekten, Künstlern und Bauleuten warme Dankesworte, das neue Werk lobe seine Meister, es stehe da — Gott zur Ehr', der Kunst zum Ruhme, der Welt zur Lehr', ein Heiligtum. Herr Architekt Moser wollte darauf die ihm besonders gewidmete Anerkennung auf alle seine Mitarbeiter verteilt wissen. Herr Verbandsdirektor Finth feierte die bewährte seelsorgerische Thätigkeit des Herrn Pfarrers Rohde, es werde dem Herrn Pfarrer an einem besondern Ausdruck einer persönlichen Anerkennung nichts liegen, er widme daher seinen Toast der Wahrheit und Freiheit, dem Geiste der Eintracht, der Liebe und Duldung unter allen Menschen. Herr Stadtpfarrer Rohde antwortete in einer launigen Rede, in der er Ernstes und Heiteres harmonisch zu vereinigen wußte. Er gab u. a. in humoristischer Form seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der neue Kirchturm keine Uhr trage. — Um den musikalischen Teil des Abends machten sich neben dem Südstadtkirchenchor Fräulein Mozer durch ihr korrektes Klavierspiel, Frau Schäfer und Frl. E. Knittel, sowie Herr Hermann Bock durch sehr beifällig aufgenommene Sologesänge besonders verdient.

*) Die interessanten Bildhauerarbeiten am Aeußeren der Kirche sind von Bildhauer Sauer in Karlsruhe modelliert.

*) Dagegen wurde die eine Wand des Konfirmationssaales einer Freskomalerei eingeräumt. Hier hat Helm. Eichrodt das schöne Thema „Lasset die Kindlein zu mir kommen" in großzügiger Stilisierung behandelt

**) Entworfen und ausgeführt von Glasmaler Lüthi in Frankfurt a. M.

---

mir zu halten, dazu bin ich nicht reich genug! — Wo sind die Kinder?"

„Im Garten mit dem Kindermädchen!"

„Auch ein überflüssiger Luxus, ein Kindermädchen zu halten! Hast sowieso in Gott und der Welt nichts zu thun, — könntest Dich selbst um die Jöhren kümmern! Zum Herbst jage ich das Mädchen fort!"

Er setzte sich an den Tisch und begann mit größtem Behagen zu frühstücken, von Zeit zu Zeit verstohlene Blicke auf seine Frau werfend, um den Eindruck seiner Worte zu beobachten.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

* **Das 1. Abonnementskonzert** des Großh. Hoforchesters (verstärkt durch auswärtige Künstler) findet im großen Saal der Festhalle unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Felix Mottl und unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Christine Friedlein und der Herren Max Pauli und Hans Keller, sowie des Hoftheaterchors und eines Knabenchors am Mittwoch, 24. Okt., mit folgendem Programm statt: Zur Nachfeier des 150. Todestages Johann Sebastian Bachs (gestorben 28. Juli 1750). 1. Maurerische Trauermusik von W. A. Mozart. 2. Cantate für Chor, Soli und Orchester von J. S. Bach. „O Ewigkeit, du Donnerwort." (Zum erstenmal in Karlsruhe.) 3. Dritte Symphonie (Eroica, op. 55) von L. v. Beethoven. (Zur Feier des Andenkens an einen großen Mann.) a) Allegro con brio. b) Marcia funebre. c) Scherze. d) Finale.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Auszeichnung.** Dem Direktor der Verlagsanstalt Bruckmann in München, Herrn Fritz Schwartz, wurde das Ritterkreuz 2. Klasse des Großh. badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. Man wird nicht fehlgehen mit der Annahme, daß in dieser Auszeichnung eine Anerkennung für die vorzügliche Herausgabe der Pergamentdrucke aus der Großh. Gemäldegalerie zu Karlsruhe durch die Firma Bruckmann ausgesprochen werden soll.

Sport.

* **Baden-Baden,** 14. Okt. Nach den vom Reichstag getroffenen Bestimmungen werden mit Wirkung vom 1. Januar 1901 ab an Stelle von früheren 10 Proz. nunmehr 20 Proz. Steuer vom Totalisatorumsatz berechnet und zugunsten der Reichskassen erhoben. Da die Rennvereine bisher 10 Proz. für ihre Rennkassen erhoben haben, kämen vom nächsten Jahre ab 30 Proz. in Abzug. Es wurde schon mehrfach die Frage aufgeworfen, ob ein solcher gewaltiger Abzug die Wettlust des Publikums nicht beeinträchtigen werde. Wie nun verlautet, haben alle deutschen Rennvereine eine einheitliche Vereinbarung dahin getroffen, daß im nächsten Jahre 24 Proz. Abzug vom Totalisator-Umsatz auf allen deutschen Bahnen zur Berechnung zu kommen haben. Die Rennvereine beanspruchen demnach nur noch 4 Proz.

Kleine Chronik.

w **Graudenz,** 14. Okt. Der „Gr. Gesellige" meldet: Das Schwurgericht verurteilte die vier Zuchthäusler Kurz, Wierzach, Naumann und Sidinski zum Tode. Dieselben hatten am Pfingstsonntag d. J. beim Ausbrechen aus dem Zuchthause den Hilfsaufseher Faust ermordet.

w **Paris,** 13. Okt. Aus Tananarivo wird gemeldet, daß die Pest wieder in Tamatave aufgetreten ist.

w **Lysekil** (Norwegen), 13. Okt. Ein in Leer beheimateter deutscher Schooner ist heute Nacht bei Kärrigöen gestrandet. Das Schiff, welches jetzt von den Wellen zertrümmert ist, war ohne Besatzung. Das Schicksal letzterer ist unbekannt.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin,** 13. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage betreffend die Festsetzung der Gebühren für die Beförderung der Nebenblätter und außergewöhnlichen Beilagen von Zeitungen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußantrage betreffend die Festlegung des Gesamtkontingents an Zucker für das Betriebsjahr 1901/2, ferner der Vorlage vom 7. September d. J. betreffend Ergänzung des Schiffsbau-Regulativs, der Vorlage betreffend den Bezug von Invaliden- und Unfallrenten in ausländischen Grenzgebieten und schließlich dem Gesetzentwurf betreffend die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtshilfe im Heere wurde die Zustimmung erteilt.

* **Berlin,** 13. Okt. Der „Staatsanz." veröffentlicht die Ernennung des Geh. Oberfinanzrates Wallach in Berlin zum Wirkl. Geh. Oberfinanzrat und Generaldirektor der direkten Steuern.

w **Berlin,** 13. Okt. Professor Renvers ist von Schloß Friedrichshof hierher zurückgekehrt.

* **Berlin,** 14. Okt. Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

w **Cronberg,** 13. Okt. Das Kaiserpaar ist heute nachmittag wieder auf Schloß Friedrichshof eingetroffen, der Kaiser zu Pferde, die Kaiserin im offenen Wagen. Prinz Heinrich war heute mittag 1 Uhr auf Schloß Friedrichshof anwesend. Gegen Abend kehrte das Kaiserpaar nach Homburg zurück.

w **Homburg,** 14. Okt. Heute vormittag fuhren der Kaiser und Prinz Heinrich nach Friedrichshof und kehrten hierher zur Frühstückstafel zurück. Das Kaiserpaar verblieb nachmittags im Schloß. Das Prinzenpaar Heinrich fuhr nachmittags nach Friedrichshof.

w **München,** 13. Okt. Der deutsche Kronprinz ist 8 Uhr abends von Tegernsee hier eingetroffen und wird heute abend die Rückreise nach Potsdam fortsetzen.

w **Potsdam,** 14. Okt. Der Kronprinz ist heute Vormittag hier wieder eingetroffen.

w **Cronberg,** 14. Okt. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist befriedigend.

* **München,** 14. Okt. Ueber die neue medizinische Promotionsordnung ist eine Einigung mit sämtlichen Bundesstaaten erzielt worden. Reichsangehörige werden in der Regel erst nach dem Bestehen der ärztlichen Approbation zur Promotion zugelassen. Bedingung ist die Einlieferung einer druckwürdigen Dissertation und die Abhaltung eines wissenschaftlichen Kolloquiums vor drei Examinatoren. Reichsangehörige ohne medizinische Approbation benötigen einer speziellen Genehmigung des Landesministeriums. Ausländer müssen eine entsprechende Vorbildung nachweisen, eine Dissertation vorlegen und ein Examen bestehen, das eine Prüfung in praktisch-klinischen Fächern in sich schließt.

* **Bayreuth,** 13. Okt. Wie der „Oberfränk. Ztg." von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist gegen Pfarrer Schüpferling, dessen Verhalten schon vor längerer Zeit sowohl von den geistlichen, als auch weltlichen Behörden scharf mißbilligt wurde, bereits das Untersuchungsverfahren wegen Anstiftung zum Meineid eingeleitet worden. Von der Verleihung der Bamberger Benefiziatenstelle, welche demnächst zur Bewerbung ausgeschrieben werden wird, kann nach dem Verlauf des Meineidprozesses keine Rede sein. („M. N. N.")

w **Wien,** 13. Okt. Das „Fremdenblatt" schreibt: „Verschiedene Blätter bringen Erörterungen über den von ihnen als vollzogene Thatsache behandelten Rücktritt des Botschafters beim Heiligen Stuhl, Grafen Revertera. Wie wir bereits konstatiert haben, begiebt sich der Botschafter auf seinen Posten zurück, und wenn es bei dem vorgerückten Alter und der langen Dienstzeit dieses hochverdienten Diplomaten auch nicht unbegreiflich erscheint, daß derselbe den Wunsch hegen sollte, sich im Laufe des Winters in den Ruhestand zuzurückziehen, so ist doch ein Wechsel in unserer Vertretung beim Vatikan keinesfalls unmittelbar bevorstehend. Am wenigsten berechtigt erscheint es, von einer „Abberufung" zu sprechen, oder das Ruhebedürfnis des Grafen Revertera mit Vorgängen jüngsten Datums, welche die politische Diskussion beschäftigen, in Verbindung zu bringen. Nach unseren Informationen entspricht überhaupt die Kritik, die an dem langjährigen Wirken des Botschafters aus diesem Anlaß geübt wird, keinesfalls der Meinung, welche in den entscheidenden Kreisen über dasselbe herrscht, wie auch die grelle Beleuchtung, in der unsere Beziehungen zu der Diplomatie des Heiligen Stuhles vielfach dargestellt werden, mehr effektvoll als zutreffend erscheint."

* **London,** 13. Okt. Der spanische Gesandte in Paris erklärte der dortigen Regierung, daß Spanien gegen französische Operationen in der Tuatgegend nichts einzuwenden habe; dagegen beabsichtigt England, wie verlautet, wegen etwaiger Unternehmungen dieser Art Vorstellungen zu erheben. („Allg. Ztg.")

w **London,** 14. Okt. Die Liberalen gewannen noch einen Sitz, sodaß ihr Gewinn, gleich dem der Ministeriellen, 35 Sitze beträgt.

w **Paris,** 13. Okt. Senator Cochery, ehemaliger Minister der Posten und Telegraphen, ist heute hier gestorben.

w **Paris,** 14. Okt. Der König von Griechenland ist heute früh 10 Uhr hier eingetroffen.

w **Paris,** 13. Okt. Botschafter Fürst Münster ist infolge einer Lungenkongestion bettlägerig.

w **Bukarest,** 13. Okt. Die Kammer genehmigte mit 98 gegen 15 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Cession der Einnahmen aus dem Cigarettenpapier-Monopol an die Disconto-Gesellschaft gegen einen Vorschuß von 15 Millionen Frcs.

w **Jalta,** 14. Okt. Die Königin Olga von Griechenland ist mit dem Prinzen Christoph gestern hier eingetroffen und hat sich nach Livadia begeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Algier**, 15. Okt. Anläßlich des Eintreffens von Max Regis kam es zu Ruhestörungen. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

w **Washington**, 13. Okt. Der bisherige erste Sekretär der deutschen Botschaft, Frhr. Speck zu Sternburg, welcher am 16. Oktober nach Deutschland abreist, stellte heute dem Staatssekretär Hay den neuernannten ersten Sekretär vor. Hierbei bedauerte Hay aufrichtig den Weggang Sternburgs, welcher zu einer Zeit voll bewegtester diplomatischer Verhandlungen amtierte und dessen Haltung warmen Beifall bei den maßgebenden Kreisen Amerikas fand. Man sah sein Verhalten stets als solches an, welches die Aufrechterhaltung einer zufriedenstellenden Lage in den Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika im Auge hatte.

w **New-York**, 13. Okt. Aus Santo Domingo wird berichtet, daß nach Meldung der Behörden im Innern die Aufständischen umzingelt wurden; sie verlangen Bürgschaften, ehe sie sich ergeben. Die Hauptstadt und die benachbarten Bezirke sind ruhig. Der Aufruhr gilt als unterdrückt; neue Aufrufe, welche die Aufständischen verbreiten wollten, wurden abgefangen. Das Geschäft liegt aber noch darnieder.

Die chinesische Krisis.

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Um auch unbemittelten Angehörigen der in Ostasien stehenden Mannschaften der Armee und Marine, sowie des Personals der freiwilligen Krankenpflege in dringenden Fällen den telegraphischen Verkehr zu ermöglichen, hat sich der Badische Landesverein vom Roten Kreuz zufolge einer Anregung des kaiserlichen Kommissars und Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege bereit erklärt, die Gebühren für derartige Feldtelegramme, welche von in Deutschland wohnenden unbemittelten Angehörigen der oben bezeichneten Personen aufgegeben werden, zu erstatten. Ueber die für Feldtelegramme nach Ostasien vorgeschriebenen Formen geben die kaiserlichen Telegraphenämter Aufschluß. Gesuche um Erstattung der Gebühren für solche Feldtelegramme sind an den Badischen Landesverein vom Roten Kreuz, zu Handen des Vorsitzenden desselben, Herrn Oberst z. D. Stiefbold, dahier zu richten.

* **Berlin**, 13. Okt. Ueber eine merkwürdige Stellungnahme der Regierung der Vereinigten Staaten zum Oberbefehlshaber Grafen Waldersee wird dem Londoner „Globe" berichtet. Darnach sei, wie bereits im Morgenblatt gemeldet, General Chaffee von seiner Regierung angewiesen worden, sich von jeder Anerkennung Waldersees als Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte fernzuhalten und der Gesandte Conger habe ähnliche Weisungen erhalten. Conger sei der Meinung, die Expedition nach Paotingfu werde einen Brand in Nordchina verursachen. — Dieses Verhalten würde mit dem herzlichen Telegramm des Präsidenten Mc Kinley an Kaiser Wilhelm gelegentlich der Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber im schroffsten Widerspruch stehen. Auch ist der „Globe" ein wenig vertrauenswürdiges Blatt und steht augenblicklich an der Spitze der Verhetzung gegen Deutschland anläßlich der vorläufigen Ueberwachung und Verwaltung der Bahn Tientsin-Peking durch die Deutschen und Russen.

(„Vl. N. N.")

w **London**, 13. Okt. Wie die Abendblätter aus Shanghei melden, ist Jutschang, der Gouverneur von Honan, ein Bruder des verstorbenen Vizekönigs von Tschili, Julu, nach Wutschang versetzt worden, um sich mit dem dortigen Vizekönig in die Amtsgeschäfte zu teilen. Jutschang ist, wie die Blätter bemerken, der bekannteste Führer der Boxerbewegung. — Die Abendblätter melden aus Peking vom 9. Oktober: Hier eingetroffene Boten berichten von großen Gefechten zwischen Boxern und den kaiserlichen Truppen.

w **London**, 14. Okt. Aus Peking wird ohne Angabe des Datums über Tientsin unter dem 12. gemeldet: Li-Hung-Tschang ist heute in Peking eingetroffen.

w **Livadia**, 13. Okt. Der chinesische Gesandte am Hofe von Petersburg ist mit drei Sekretären hier eingetroffen.

w **Petersburg**, 14. Okt. Am 16. ds. begeben sich die beiden Panzerschiffe „Poltawa" und „Sebastopol" von Kronstadt nach dem Stillen Ozean, wohin noch der Kreuzer 1. Klasse „Gromoboi" dieser Tage folgen wird.

w **Petersburg**, 14. Okt. Der Kaiser verlieh auch dem Generalgouverneur des Amurgebietes und Kommandierenden der Truppen des Militärbezirkes des Amurgebietes, Generalleutnant Grodekow, einen goldenen, mit Brillanten verzierten Säbel für die ausgezeichnete Leitung der Landtruppen auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz.

w **Washington**, 13. Okt. Das Marineamt erhielt ein Kabeltelegramm des Admirals Remey, in welchem dieser ankündigt, daß er seine Abreise von China antrete. Er gehe zuerst nach Taku und Tschifu, sodann nach Nagasaki. Das amerikanische Kriegsschiff „New-Orleans" bleibt in Taku, der „Monocacy" soll auf dem Peiho überwintern.

w **Peking**, 10. Okt. Eine Abteilung von 1000 Franzosen und 100 Engländern befindet sich auf dem Marsche nach den westlichen Hügeln über Tsotschou, um die eingeborenen Christen zu befreien und nach Peking zu bringen. Es ist ein allgemeines Uebereinkommen getroffen worden, daß die kaiserlichen Truppen nicht angegriffen werden sollen, die von Li-Hung-Tschang den Befehl erhielten, nicht auf die Fremden zu schießen.

w **Peking**, 12. Okt. Li-Hung-Tschang stattete heute den hier anwesenden Gesandten Besuche ab.

w **Shanghai**, 12. Okt. Dyssenterie herrscht unter den Truppen in Tientsin. Es heißt, Graf Waldersee werde sich in wenigen Tagen nach Peking begeben.

w **Tientsin**, 12. Okt. Die Expedition nach Paotingfu geht heute in drei Kolonnen ab. Die mittlere Kolonne steht unter einem deutschen, die rechte unter einem englischen, die linke unter einem französischen General. Da in der Nähe von Peking Unruhen befürchtet werden, wurde der japanische General mit der Aufgabe betraut, die chinesische Hauptstadt zu verteidigen.

w **Tientsin**, 12. Okt. Die Expedition nach Paotingfu brach heute Morgen in zwei Kolonnen auf. Die eine aus Deutschen, Franzosen und Italienern bestehend, marschiert direkt auf Paotingfu und wird von General Bailloud befehligt. Die andere besteht aus 2000 Engländern unter Campbell und rückt auf einem Umwege südlich des Flußlaufes nach Paotingfu vor, wo zahlreiche Dörfer liegen, in denen, wie man glaubt, Boxer wohnen.

w **Tientsin**, 12. Okt. Graf Waldersee besichtigte vorgestern die hiesigen englischen und gestern die russischen Truppen. Auf seine Anordnung ist mit Rücksicht auf die Stärke der hiesigen deutschen Garnison ein deutscher Offizier in die provisorische Regierung der Chinesenstadt, die bisher aus je einem Russen, Engländer und Japaner bestand, aufgenommen worden. Der österreichische Gesandte ist in Taku eingetroffen und bleibt dort, bis hier für genügende Unterkunft gesorgt ist. Der englische Gesandte kommt morgen hierher.

w **Tientsin**, 13. Okt. Der neue englische Gesandte Satow ist hier eingetroffen.

w **Hongkong**, 13. Okt. Der Bischof von Canton ist heute Vormittag gestorben.

w **Shanghai**, 13. Okt. Man meldet das Erscheinen Liwing-hongs und seiner Schwarzflaggen in der Provinz Honan. Es heißt, er wolle sich zur Kaiserin nach Schensi begeben.

w **Shanghai**, 14. Okt. Die Reise des Hofes nach Singanfu ist verschoben worden, weil sich in Schansi aufständische Muhammedaner befinden sollen.

w **Taku**, 14. Okt. Die Expedition nach Paotingfu bezweckt, die dort ansässigen Führer der Boxer zu bestrafen und den Bahnbetrieb sicher zu stellen. Die Expedition wird wohl 40 Tage dauern. Das italienische Kriegsschiff „Vesuvio" ging nach Shanghai ab, wo zahlreiche Kriegsschiffe der Mächte versammelt sind, da es möglicherweise dort zu Unruhen kommen kann.

(„Tribuna".)

w **Peking**, 9. Okt. Die Generale der verbündeten Truppen konferierten, um über gleichmäßige Verfügungen betreffend die Polizei in der ganzen Stadt ein Einvernehmen zu erzielen. Es soll eine Proklamation erlassen werden, welche den Einwohnern gestattet, die Stadt zu verlassen und zu betreten, ohne daß eine besondere Erlaubnis nötig wäre. — Sir Robert Hart bereitet einen Aufruf an die Landbewohner vor, worin sie aufgefordert werden, bei Garantie ihres Schutzes ihre Produkte in die Stadt zu bringen.

Die Beschwerden der China-Fahrt.

Ein preußischer Stabsarzt, der sich am 2. August mit den Truppen des dritten ostasiatischen Regiments in Bremen auf dem Lloyddampfer „Rhein" eingeschifft hatte, führte während der Fahrt nach China ein Tagebuch. Die Aufzeichnungen sendete er am 30. August von Singapore aus an seine in Wien lebenden Verwandten, die der „Neuen Freien Presse" das Manuskript zur Einsicht übergaben. Diese tagebuchartigen Aufzeichnungen sind deshalb von Interesse, weil sie erkennen lassen, mit welchen Schwierigkeiten und Mühsalen die lange Fahrt für die des Seetransportes ganz ungewohnten deutschen Landtruppen verbunden war. Die Abfahrt von Bremen erfolgte am 2. August nachmittags bei ruhiger See und herrlichem Wetter. Aber schon am selben Abend und in der folgenden Nacht wurde die See unruhig; es trat ein Sturm von 8 Grad Stärke ein, der bei der Fahrt durch die Nordsee und den Kanal bis zum 6. August anhielt. Das ungünstige Wetter äußerte sofort seine Wirkung, indem es sowohl unter den Offizieren und Militär-Aerzten, wie unter der Mannschaft sehr viele Seekranke gab. Der Stabsarzt fühlte sich gleichfalls sehr unwohl, behandelte sich aber nicht medizinisch, sondern schrieb am 4. August in sein Tagebuch: „Ich trinke abends eine Flasche Sekt. Der Kaiser hat uns beim Abschied gesagt: „Das beste Mittel gegen Seekrankheit ist eine Flasche Sekt." Sie ist mir auch sehr gut bekommen." Auch die übrigen Offiziere scheinen, wie aus den späteren Aufzeichnungen im Tagebuche hervorgeht, von diesem Mittel ausgiebigen Gebrauch gemacht zu haben, was sie aber, als sie in die heißen Regionen des Mittelmeeres und des Roten Meeres kamen, der Hitze wegen einstellen mußten. Der Dampfer beherbergte nicht weniger als 2100 Mann Truppen und 140 Offiziere und Aerzte nebst der gewöhnlichen Schiffsbemannung. Die Kost scheint nach den sehr genauen Aufzeichnungen des Stabarztes, wenigstens für die Offiziere, sehr gut gewesen zu sein. Anfangs war auch das Fleisch, das Gebäck, das Gemüse 2c. sehr frisch, aber einige Tage später bemerkt der Stabsarzt schon, daß sich in der Kost der gewisse spezifische Schiffsgeschmack unangenehm bemerkbar machte und nicht mehr alles frisch erhalten werden konnte. Die Hitze machte sich im Roten Meere in quälender Weise fühlbar, und der Staasarzt schrieb am 17. August in sein Tagebuch: „Meine Haut leidet sehr unter der Hitze; es bilden sich rötliche Bläschen und ich habe starkes Brennen am Körper, namentlich nach dem Baden. Die Nächte sind fürchterlich; 40 Grad Celsius in der Kabine ohne irgend ein Lüftchen. Ich transpiriere so stark, daß ich oft einer Ohnmacht nahe bin und mich nur mit der größten Energie aufrechterhalten kann, dabei schlafe ich keinen Augenblick. Ich trage kein Hemd mehr, nur einen weißen Leinenanzug, der aber gleich in der ersten Minute durch und durch naß wird." Es läßt sich denken, wie diese Hitze auf die norddeutschen Soldaten gewirkt haben muß, die ein solches Klima nicht gewohnt sind und viel enger zusammengepfercht waren als die Offiziere und Aerzte. Der Stabsarzt bemerkte auch, daß die Hitze sehr ungünstig auf die Stimmung der Soldaten einzuwirken begann. Er schrieb: „Die Mannschaften bekommen Streit-Ideen, und die Offiziere und Aerzte haben fortwährend mit Stänkereien zu thun." Erst nachdem der Dampfer am 19. das Rote Meer durch die Straße von Bab-el-Mandeb verlassen hatte, trat Abkühlung ein. „Wir fühlen uns", schrieb der Stabsarzt, „trotz der noch immer herrschenden 32 Grad Celsius wie erlöst. Es war aber auch die höchste Zeit; denn wir sind alle mit unseren Nerven ganz heruntergekommen. Ein Feldwebel liegt seit heute Vormittag an Hitzschlag schwer erkrankt darnieder. Er ist bewußtlos und in höchster Lebensgefahr; fortwährend sind drei oder vier Aerzte um ihn beschäftigt." Die Abkühlung hielt aber nicht lange an; denn schon am 20. trat Windstille und wieder ungeheuere Hitze ein. Der Stabsarzt schildert die Situation in seinem Tagebuche folgendermaßen: „Das Waschwasser ist brühwarm; die Seife zerfließt. Alle Offiziere, auch der Kommandierende, liegen nur mit Beinkleid und Hemd angethan auf Deck; von der Mannschaft werden alle Augenblicke welche ohnmächtig; die Köche und der Bade-Steward sind bei der Arbeit umgefallen. Obwohl wir lebende Rinder und Schweine und Hühner an Bord haben, wird das Fleisch sofort nach dem Schlachten übelriechend." Die Bemühungen der Aerzte, den kranken Feldwebel am Leben zu erhalten, waren vergebens. Er ist am 21. nachmittags gestorben, und seine Leiche mußte noch am selben Abend ins Meer versenkt werden. In der folgenden Nacht trat dann plötzlich ein starker Sturm ein, so daß zur Abwechslung wieder viele Offiziere und Soldaten seekrank wurden. Besonders empfindlich war es aber, als am 21. August der Vorrat an Mineralwässern zu Ende ging und auch mit dem Eis sehr gespart werden mußte. Der Stabsart bemerkte dazu in seinem Tagebuche: „Die Stimmung geht allmählich auch immer mehr zu Ende." Unter diesen Umständen war es eine Erlösung für Offiziere und Soldaten, als der Dampfer am 26. August Ceylon erreichte und in den Hafen von Colombo einfuhr. Am 27. August erfuhren sie, daß Peking bereits genommen sei, aber ohne Mitwirkung der Deutschen; dadurch fühlten sich alle, wie der Staabsarzt bemerkte, „sehr enttäuscht und deprimiert". Die Weiterfahrt nach Singapore, von wo aus der Arzt sein Tagebuch mit einem Briefe an seine Mutter nach Europa sendete, war insoferne erträglich, als ein kolossaler Tropenregen in Verbindung mit einem starken Tropengewitter die Luft abkühlte und die dringend notwendige Erfrischung brachte.

Näheres über die Ermordung v. Kettelers.

Die „Times" veröffentlicht den ersten Teil des Tagebuches ihres Berichterstatters Dr. Morisson in Pecking. Es heißt darin über die Ermordung des Frhrn. v. Ketteler: „Am 20. Juni, vormittags, versammelte sich das diplomatische Corps in der französischen Gesandtschaft, um abermals über die Lage zu beraten und Kenntnis zu nehmen von der Antwort des Tsungli-Yamen auf die Forderungen des diplomatischen Corps hinsichtlich der Schutzmaßregeln, welche die chinesische Regierung für den Rückzug nach Tientsin angedeihen lassen wollte. Es war seitens der chinesischen Regierung keine Antwort eingetroffen. Einer der Gesandten machte den Vorschlag, sich in corpore nach dem Tsungli-Yamen zu begeben. Der Antrag fand aber keine Annahme, ein Glück, denn sonst wäre die schrecklichste Niedermetzelung erfolgt, die die Weltgeschichte je zu verzeichnen gehabt hätte. Einige Augenblicke später verließen zwei Tragstühle die französische Gesandtschaft, um sich nach dem Tsungli-Yamen zu begeben. Im ersten befand sich Frhr. v. Ketteler, der gut chinesisch sprechen konnte, im zweiten der Dolmetscher Cordes. Die Nachrichten laufen schnell in Peking, denn vier Minuten später kam mein Boy zu mir und rief: „Der deutsche Gesandte ist ermordet worden!" Es war richtig. Der deutsche Gesandte war durch einen chinesischen Offizier erschossen worden; eine Patrouille von 15 Mann ging unter der Führung des Grafen v. Soden ab, um die Leiche aufzuheben, mußte sich aber vor den Kugeln der chinesischen Gewehre unverrichteter Sache zurückziehen. Cordes, der später krank darniederlag, erzählte mir den Hergang folgendermaßen: Als wir die französische Gesandtschaft verlassen hatten, kamen wir zuerst an der österreichischen Gesandtschaft vorüber und traten dann in die Hadahmannstraße ein. Vor der belgischen Gesandtschaft befanden wir uns in der Nähe eines Polizeipostens. Ich sah in diesem Augenblick einem Fuhrwerk nach, das eben an dem Tragstuhl meines Gesandten vorbeifuhr, als ich plötzlich drei Schritt vor mir ein schreckliches Schauspie sah. Ein Mandschu in großer Uniform mit einem Mandarinenhut mit blauer Feder legte sein Gewehr auf Frhrn. v. Ketteler an. Er drückte, als er sich in einer Entfernung von einem Meter befand, ab und der Schuß fiel. Erschreckt hieß ich meine Träger halten. Ich stieg aus und bemerkte, daß v. Kettelers Stuhl verlassen und in der Straße stand. Im selben Augenblick erhielt auch ich einen Schuß. Ich sah ein, daß das geringste Zögern verhängnisvoll wäre, und lief in nördlicher Richtung davon, während hinter mir weitere Gewehrschüsse fielen. Ich wandte mich nochmals um und sah den Sessel noch am selben Fleck stehen. Ich wurde von zwei mit Lanzen bewaffneten Männern verfolgt. Dabei verlor ich den Weg und hörte hinter mir die Rufe: „Es ist ein Fremder, er hat nur erhalten, was er verdient hat." Niemand zeigte mir den Weg. Endlich wies mich ein Verkäufer nach der Gesandtschaftsstraße und eine halbe Stunde nach der Ermordung meines Gesandten kam ich in der amerikanischen Gesandtschaft an, wo ich in Ohnmacht fiel. Von da wurde ich nach der deutschen Gesandtschaft gebracht. Der Mörder war kein Räuber, sondern ein kaiserlicher Soldat in großer Uniform. Seine Leute hatten in der Nähe des Polizeipostens Aufstellung genommen, der unter dem Befehl des Militärkommandanten von Peking, Tschangli, steht. Polizeibeamte waren Zeugen des Vorfalles. Ich bekräftige, sagte Cordes, daß der Mord am deutschen Gesandten vorbedacht war und durch einen kaiserlichen Soldaten auf Befehl von hohen kaiserlichen Beamten begangen worden ist.

Der südafrikanische Krieg.

w **Hamburg**, 13. Okt. Wie die „Hamb. Börsenhalle" erfährt, ist der Gesandte Dr. Leyds gestern Nachmittag hier eingetroffen.

w **Kapstadt**, 12. Okt. Gouverneur Milner reist heute nach Pretoria ab.

w **London**, 13. Okt. Lord Roberts telegraphiert unter dem gestrigen Tage: Die Buren haben verschiedene mehr oder weniger erfolgreiche Versuche gemacht, Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zu zerstören. Die Hartnäckigkeit der Buren ist umso bemerkenswerter, als jeder angerichtete Schaden bald wiederhergestellt wird und ihm stets die Strafe auf dem Fuße folgt. Dewets Leute befinden sich in kleine Trupps aufgelöst in der Nähe des Vaal, viele von ihnen sind desertiert.

w **Kronstadt**, 13. Okt. Dewet erließ eine Proklamation worin er erklärt, daß alle Burghers, die sich weigern, die Waffen zu tragen, zu Kriegsgefangenen gemacht werden.

w **Lindley**, 13. Okt. Bei einem Zusammenstoß mit einer Patrouille des unter Hasebruck stehenden Kommandos wurden zwei Offiziere getötet und ein Soldat gefangen. — Es heißt, die Buren sollen in der Richtung auf Winburg vorrücken.

w **Laurenço Marques**, 13. Okt. Die Offiziere des holländischen Kreuzers „Gelderland" statteten Krüger im Gouvernementsgebäude einen Besuch ab.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 16. Okt. „**Ehrenschulden**", „**Die Zeche**", „**Liebesträume**". 9. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Donnerstag, 18. Okt. „**Die Grille**". 10. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Freitag, 19. Okt. „**Die Hugenotten**". 10. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Samstag, 20. Okt. „**Die Herren Söhne**". 10. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 21. Okt. „**Tannhäuser**". Vorst. außer Ab. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

In Baden.

Montag, 15. Okt. „**Der Troubadour**". 3. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Mittwoch, 16. Okt. „**Mignon**". 4. Ab.-Vorst. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.

Montag, 15. Okt. Gastspiel der Frau Agnes Sorma mit Gesellschaft. „**Jephtas Tochter. Liebelei.**" Auß. Abon., erhöhte Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Dienstag, 16. Okt. Gastspiel der Frau Agnes Sorma mit Gesellschaft. „**Johannisfeuer.**" Auß. Abon., erhöhte Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Donnerstag, 18. Okt. „**Der Freischütz.**" Abon. B 6, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Freitag, 19. Okt. Erste französische Vorstellung: „**Le Torrent.**" Auß. Abon., erhöhte Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Sonntag, 21. Okt. Nachmittags: „**D'r Herr Maire**". Auß. Abon., Mittel-Preise. Anfang 3 Uhr. — Abends: „**Margarethe**". Abon. A 3, gew. Preise. Anfang 7 Uhr.
Montag, 22. Okt. Neu einstudiert: „**Mein Leopold**". Abon. C 6, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.

* **Hamburg**, 12. Okt. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Aragonia", nach Ostasien, 11. Okt. in Port Said. D. „Arcadia", Truppentransportdampfer, 12. Okt. 8 Uhr vorm. in Singapore. D. „Ascania", von Hamburg nach Westindien, 11. Okt. 11 Uhr nachm. Cuxhaven passiert. D. „Athesia", 12. Okt. 6 Uhr vorm. in Hongkong. S.D. „Auguste Victoria", 11. Okt. 12 Uhr mittags von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. „Batavia", 9. Okt. von Nagasaki nach Taku. D. „Belgravia", 9. Okt. 9 Uhr vorm. von New-York nach Hamburg. D. „Bolivia", von St. Thomas nach Hamburg, 11. Okt. 11 Uhr vorm. in Havre. D. „Bulgaria", von New-York nach Hamburg, 11. Okt. 2 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. D. „Canadia", von Hamburg via Havre nach Westindien, 11. Okt. 4 Uhr vorm. von Antwerpen. S.D. „Columbia", von New-York nach Hamburg, 11. Okt. 7 Uhr 10 Min. nachm. von Cherbourg. D. „Colo", 9. Okt. 11 Uhr vorm. in Philadelphia. D. „Frisia", 9. Okt. 6 Uhr nachm. in Montreal. D. „Georgia", von Genua nach Buenos Aires, 7. Okt. 1 Uhr nachm. in St. Vincent. D. „Guernsey", 12. Okt. 6 Uhr 45 Min. vorm. in Hamburg. R.P.D. „Hamburg", 11. Okt. 2 Uhr nachm. von Penang nach Colombo. D. „Holsatia", 10. Okt. von Port Said nach St. Nazaire. S.D. „Kaiser Friedrich", von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach New-York, 11. Okt. 11 Uhr 50 Min. vorm. Cuxhaven passiert. D. „Palatia", Truppentransportdampfer, 11. Okt. in Shanghai. D. „Patricia", von Hamburg nach New-York, 9. Okt. 1 Uhr 15 Min. nachm. von Plymouth. D. „Polynesia", von Hamburg nach Westindien und Neworleans, 10. Okt. 2 Uhr nachm. Dover passiert. D. „Rhenania", 12. Okt. 4 Uhr vorm. in Hamburg. D. „Sambia", 12. Okt. vorm. in Hamburg. D. „Sarnia", 12. Okt. in Nagasaki. D. „Saxonia", 9. Okt von Honglong nach Singapore. D. „Serbia", 8. Okt. von Moj nach Honglong. D. „Silesia", 10. Okt. von Perim nach Suez „Valdivia", Truppentransportdampfer, 11. Okt. 4 Uhr nachm. von Singapore. D. „Westphalia", von Hamburg nach Montreal, 11. Okt. in North Sydney. 822.

Rudolf Bücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.34 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Weiss & Kölsch, Karlsruhe, 211 Kaiserstr., empfehlen Hemden nach Maass, Kragen, Manschetten, Cravatten.

(4923)

Gartenbau-Institut Weinheim a. d. B.

Unter dem Protektorate des Gartendirektors L. Gräbener, Karlsruhe.

Aufnahme von Zöglingen besserer Stände, die sich dem Gärtnerberufe widmen wollen oder solcher, die schwächlich und kränklich sind, das Studium und die sitzende Lebensweise nicht vertragen und die durch planvolles Arbeiten in der Natur gesund werden wollen.

Familienanschluß in jeder Beziehung. Individuelle, liebevolle Behandlung. Herrliche Gegend, gesunde Luft. Mäßige Pension. Aufnahme zu jeder Zeit. Prospekte durch den Direktor. 12013

Karl Hein,
früher Gräflich Erbach-Schönberg'scher Hofgärtner.

Zu verkaufen
Konditorei mit Bonbonsfabrikation.

In einer sehr gewerbreichen Stadt der deutschen Schweiz mit großem Fremdenverkehr und großer industrieller Umgebung, ist aus Gesundheitsrücksichten per sofort zu verkaufen: **eine seit cirka 50 Jahren bestehende und mit bestem Erfolg betriebene Konditorei mit Bonbonfabrikation,** an erster Geschäftslage, erst neu und flott eingerichtet, mit Motorenbetrieb, Elektr. und Gasbeleuchtung, Wasserleitung 2c. 2c., solider, treuer Kundsam-, sowie gut eingeführter Spezialartikel. Einem tüchtigen, fachkundigen Geschäftsmann sichere und lohnende Existenz. Das Geschäft ist noch sehr ausdehnbar und auch günstiges Objekt für zwei Reflektanten z. B. für Konditor und Kaufmann. Käufer kann einige Zeit betreffs Einleitung in demselben thätig sein. Nötiges Kapital cirka Mk. 25 000. Anfragen mit 10 Pf.-Marke Beilage unter Chiffre **X. 4813 Q.** an **Haasenstein & Vogler, Basel,** Schweiz. 12035

Schwedische Preißelbeeren

empfiehlt 5040.—16

C. Cartharius.

(Die Ernte ist in kurzer Zeit zu Ende.)

Spezialität:

Herrenhemden nach Maass

in jeder Ausführung. Garantie für tadelloses Sitzen ohne Probehemd.

Große Auswahl in **feinsten Einsätzen, Kragen, Manschetten, Trikotagen.** 4809.5.5

Adolf Honsel,
Karlsruhe, Waldstr. 20, 2. Stock.

Petroleum-Heizöfen

in verschiedenen Grössen und Ausstattungen.
Absolut gefahrlos.
Vollständig geruchl. brennend.
Leicht transportabel.
Sofort warm gebend.
Ohne Rohr zu brennen.

Jeden Ofen verkaufe unter Garantie. Meine **bewährten** Petroleum-Heizöfen bitte nicht mit den nachgemachten Petroleumöfen zu verwechseln, die nur in der Form ähnlich sind. 5072.14.3

Otto Büttner, Karlsruhe,
Kaiserstrasse 158, **Ecke** Douglasstrasse.

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges. **Mannheim.**

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

12005

Massiv gold. Trauringe

mit Karatstempel,
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheitsgeschenke
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen 4872.26.3
M. Friederich & Co., Juweliere,
Karlsruhe, Kaiserstr. 92. ❋ Bruchsal, Kaiserstr. 32.

Genre Separat.
Saison 1900. 4666.25.17
Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!
empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung
WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4—6 % je nach der Gebrauchsart. 3960.52.13

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion in Karlsruhe.**

KNORR'S SUPPEN

SCHUTZ-MARKE.

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
Nur in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten zu haben.

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.
Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders f. zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.
Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.
Reismehl, präp. und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.
Tapioca C. H. K. aus ächtem brasilian. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.
Mischungen: Tapioca-Julienne. Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.
Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.
Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko.-Packung.
Unübertroffen!
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:

in vielerlei Sorten und Formen.
Specialitäten:
Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke **„Käthchen von Heilbronn"**;
Maccaroni Marke **„Hahn"** aus best. Taganrogweizen.
Dörrgemüse:
für die Herbst- und Wintersaison.
Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.
Schneidebohnen, hochfein in Qual. und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.
Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

1408

Elegante Damenhüte

Original-Modelle erster Pariser Firmen in grosser Auswahl.
Copieen von Modellen
von vorzüglichem Material gefertigt, von **M. 8—10** bis **16 M.**
Aparte chice Hüte für Sport und Reise,
Kinder- und Schulhüte, Mützen
in schöner und dauerhafter Garnierung empfiehlt 1144
L. Ph. Wilhelm,
Karlsruhe. **Kaiserstr. 205.**

Medico-mechanisches Zander-Institut.

Anstalt für
Orthopädie, Heilgymnastik, Massage, Vibrationsmassage u. Röntgographie,
Karlsruhe, Sofienstrasse 15.
Leitender Arzt: Dr. E. Lembke.
Wiederbeginn der Uebungen: Montag den 1. Oktober.
Uebungsstunden: Für Herren: Täglich von 1/2 12 bis 1 Uhr und 6 bis 7 Uhr.
Für Damen und Mädchen: Täglich von 10 bis 1/2 12 Uhr und 4 bis 5 Uhr.
Prospekte durch die Verwaltung. 5086.5.5

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.
Niederdruck-Dampfheizungen
mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.
Warmwasser-Heizungen,
Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.
Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 15003

Bad Kreuznach.

Winterkur.

In 20 Gasthöfen und Badehäusern während des **ganzen Winters Soolbäder mit Kreuznacher Mutterlauge** in gut heizbaren Badezimmern.

Direkte Zuführung des Badewassers aus der städtischen Soolwasserleitung.

Fünfmal wöchentlich im Kurhause **Concerte** des **Kurorchesters. Sinfonie- und Künstler-Concerte.** Große Choraufführungen. **Rheinisches Carnevalsleben.** Im Kurhause Lese-, Unterhaltungs-, Spiel- und Restaurations-Zimmer.

Im Herbst Gelegenheit zur **Traubenkur.**
Mäßige Kurtaxe. Billige Winterpreise.
Nähere Auskunft durch 1012
die Kurverwaltung.

Verdächtige Hunde. 12006

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man Geo Doetzers Parasiten-Crême (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 14 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schädlichen und erzeugt prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen-Apotheke.**

Lichtpausen

zum Vervielfältigen von **Bauplänen** und **Zeichnungen** jeder Größe, werden schnell und billig angefertigt, sowie **Lichtpauspapier** in Rollen und meterweise wird um sehr billigen Preis abgegeben in der **Lichtdruck-Anstalt** von **J. Dolland, Steinstraße 27.** 4899.25.8

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polstern** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Ausstattungen** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.39

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Größerer Mühlenanwesen-Verkauf,

bestehend aus folgenden je für sich freistehenden Gebäulichkeiten:

Kunst- und Kunden-Mühle, Oel- und Säge-Mühle, 2stöckiges Wohngebäude mit Hinterhaus, an letzteres anstoßende Wiesen und 2 Gärten. Die Mühlen sind mit den besten Maschinen versehen, sowie alle Werke, Einrichtungen und Gebäude massiv und noch ziemlich neu und hat starke, konstante Wasserkraft, so daß die neu vorhandene stationierte 20 HP Dampfmaschine nur ganz selten in Betrieb kommt.

Das Anwesen liegt sehr günstig, nahe dem Bahnhof, in guter Gegend des bad. Unterlandes, und da am Platze selbst, wie auch dessen Umgebung viele Möbel-Schreinereien 2c. sich befinden, sehr gut wäre und leicht mit Holz-Industrie verbunden und eingeführt werden könnte, zumal Sägewerk vorhanden ist.

Das Ganze rentiert sich gut und erfolgt Verkauf nur krankheitswegen.

Näheres durch **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstr. 99. 15009

8021

Henkell Trocken

empfiehlt 4749.15.2
Julius Hoeck,
Weinhandlung,
Karlsruhe, Kriegstrasse 6.
Telephon 74.

Laden mit glasweisem Ausschank von Süd- u. Schaumweinen:
Waldstrasse 41,
Ecke der Kaiserstrasse.

4566.10.7

PFAFF-

Nähmaschinen empfiehlt
Gg. Mappes,
vorm. **Aug. Mappes,**
nur Hebelstr. 13,
vis-à-vis dem Rathaus,
Karlsruhe.

Ia junge, fette **Kernmastgänse,** reel. Haferm., weiß u. zart, saub. ger., 8 bis 10 Pfd. schw., vers. geg. Nachn. 40 bis 42 Pf. p. Pfd. **Ch. Auringer,** Gbs., **Gr. Friedrichsdorf,** Postort, Ostpr. 8091

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.